

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1784

19.4.1784 (Nr. 47)



Mit Hochfürstl. Markgräflich-Badischem gnädigstem Privilegio.

Aus Polen, vom 27 Merz.

Die Konferenzen zu Warschau über die Angelegenheiten der Stadt werden ganz geheim gehalten. In dessen sagt man, der Russisch-Kais. Gesandte, Herr von Staelberg, habe vorgeschlagen: 1) den Königl. Preussischen Unterthanen möchte in der Nachbarschaft von Danzig keine Handlung gestattet, sondern einzig und allein der Transit für alle Artikel ihrer Konjunktion eingestanden werden; 2) sollte dieses beiden Theilen nicht angenehm seyn; so möchten die R. Preussischen Zölle, welche die Danziger Einwohner entrichten, auf gleichen Fuß, wie die Preussischen Unterthanen ihn bezahlen, gesetzt werden. Es soll aber darauf durch das R. Preussische Ministerium geantwortet seyn: dieser Vortrag reimte sich nicht mit dem, was die Würde und Gerechtigkeitsliebe erforderten; man verwunderte sich über die Wiederholung einer Proposition, welche bereits vor einigen Jahren sey abgeschlagen worden und alles, was Se. Königliche Majestät aus Achtung für ihre Russisch-Kais. Majestät anbieten könnten, wäre, der Stadt Danzig die ausschließliche Passirer der Handlung mit Polen zu verstaten. Verschiedene Russische Truppen ziehen sich bereits von der türkischen Gränze nach Polen zurück.

Aus Spanien, vom 28 Merz.

Als jüngst der Prinz von Asturien sich im Escorial befand, verlangte er das Pantheon (so heißen in Spanien die königliche Gräbner) zu sehen; und da dieser Gräbner mehrere sind, wo nemlich die übrigen Prinzen und Prinzessinnen ihre Särge haben, ließ er sich alle Särge der Ordnung nach zeigen und auch zum Theil öffnen. Auf einmal fragte der Prinz den Mönch, der ihn begleitete, was der Sarg des Don Karlos (eines Sohns Philipp II.) wäre? Der Mönch feng sich zu entschuldigen an, schüzte Unwissenheit vor und rechte hinzu; er glaubte gar nicht, daß sich dieser Sarg un-

ter dieser Zahl befinde. Allein, da der Prinz in einer dunkeln Entfernung von umgekehr eines schwarzen Sargs gewahr ward, der keinen Namen hatte, so ließ er ihn öffnen und da man den Sarg ganz schwarz ausgeschlagen, den Leib ganz schwarz angezogen und den Kopf zwischen den Füßen fand, so schloß man aus diesem und andern Umständen, daß dieser des Prinzen Karlos Sarg wäre, welchen die Mönche entweder selbst nicht kannten, oder nicht anzeigen wollten. Diese Anekdote gibt der Geschichte eine ziemliche Aufklärung über die Todesart dieses unglücklichen Prinzen: Er ward ein Opfer der Eifersucht seines Vaters. Einige Geschichtschreiber sagen, er wäre erstickt worden; andere, man habe ihm alle Adern geöffnet, und ihn zu Tod bluten lassen. Nur einer allein, der die Gräueltat des Vaters decken wollte, ließ ihn eines natürlichen Todes sterben. Dafür er auch mag gut bezahlt worden seyn. Ist liegt das eigentliche am hellen Tageslicht und vermuthlich hat der Kronprinz diese Untersuchung nicht ganz ohne Absicht selbst auf sich genommen.

Rom, vom 31 Merz.

Jetzt sagt man, daß Se. Heil. das Consistorium der Bischöffe, um den Erzbischoff von Mayland zu präconisiren, am 19. des künftigen Monats halten, und alsdann am 22. die Reise nach den pontinischen Sümpfen antreten werden. Ihre Heil. haben er-sagten Erzbischoffen zu Ihrem Hausprälaten und Prototonotario apostolico supernumerario erklärt. Bereits am 24. hatte derselbe eine Audienz bey dem heiligen Vater, welcher ihn auf das vorzüglichste empfing und sich lange mit ihm unterredete. Briefe aus Rußland lauten noch immer günstig für die Jesuiten; alle unsere Politiker behaupten, der Pabst würde der Russischen Monarchinn das zu ihrem Besten verlangte Breve, ohne Bestimmung der Bourbonnischen Höfe,

nicht leicht ertheilen, und diese würden niemals ihre Einwilligung dazu geben. Den bekannten Prälaten Lepri soll es nunmehr reuen, daß er den größten Theil seines Vermögens in dem verwichenen Jahr durch eine Donatio inter vivos dem Pabst und seinen Nepoten überlassen. Die Reue dürfte aber wohl zu spät seyn; denn sie ist mit so bündigen Clauseln verwarth, daß sie nicht leicht wieder umgestossen werden kann. Am 26. überbrachte eine bey dem Grafen Ludwig Braschi Oneste angelangte Staffette die Nachricht, daß der Cardinal Bandi, Bischoff von Imola am 22. das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt.

Venedig, vom 2 April.

Unter dem 12. v. M. wurde folgende Verordnung von Seiten des Senats bekannt gemacht: „in Hinblick soll in den Mönchsorden die Einkleidung mit dem 19. und Ablegung der Gelübde mit dem 21. Jahr Statt haben; und so wird die Zwischenzeit vom Eintritt ins Kloster bis zur Ablegung der Profess, zur Prüfung des Berufs, zur Vorarbeitung zu den Studien, Beobachtung der Regeln und Disciplin, die mit dem Klosterleben verbunden sind, dienen können. Vorgesetzten wurden hier 10 der reichsten Juden samt einem gelehrten Rabiner bey St. Pietro di Castello unter dem Zulauf einer unbeschreiblichen Menge Volks gekauft, und ihre Ehen nach unserm Kirchengebrauch besätigt. Der Ritter Emo setz die Arbeit zu einer Ausrüstung wider Tunis aus allen Kräften fort. Zu wünschen wäre es, daß ihn das Arsenal in seinem Unternehmen unterstützen, und daß endlich das Geschwader, welches samt den Fregatten aus 10 Schiffen bestehen soll, mit seiner Hülfe nicht zu spät im Meer erscheinen möchte.

Paris, vom 2 April.

Es wird nächstens eine militairische Verordnung erscheinen, wodurch, vom künftigen October an zu rechnen, alle Officiers, welche, wie es heißt, à la suite der Regimenter ohne Chargen sind, aufgehoben werden. Ueberhaupt soll diese Verordnung gegen viele Mißbräuche gerichtet seyn. Man spricht von einer Veränderung der Uniform bey unsrer Infanterie; auch heißt es, daß die Flinten, und Bajonetten geändert werden sollen, so, daß der Soldat weit geschwinder als sonst wird schießen können.

Wien, vom 4 April.

Die Bürgerschaft der Leopoldstadt erhielt bey Sr. Maj. Audienz um für die Fürsorge bey der Wasser-noth zu danken, Sr. Majestät nahmen sowohl die schriftlichen als mündlichen Dankiagungen sehr gnädig auf, antworteten der Bürgerschaft mit den rührendsten Ausdrücken: „man müsse zur Unterstützung und Rettung seines Mitbürgers alles mögliche beitragen; da

nun Sr. Majestät als Bestandmann des Augarten selbst Bürger der Leopoldstadt wären, so hätten höchstselbe die Pflichten eines Bürgers gegen seine Mitbürger nicht versäumen wollen.“ Folgendes Romandchen mag hier als Probe für junge Herren und Mädchen einen Platz haben. Ein hübsches Mädchen, in ein artiges Weißkorsfettchen von Atlas gehüllt, gieng neulich auf einer Straße, welche auf einen jungen Menschen, der ihr folgte, mußte Eindruck gemacht haben; denn er hub an, sich immer näher an sie zu machen; bis er endlich mit einem: „Darf man sie begleiten“ den Auftritt eröffnete; aber mit einem: „Ich gehe allein“ abgewiesen ward. Ein rüstiger Jünge läßt sich durch die erste Abweisung nicht schrecken; er verfolgte sie daher noch immer und sagte ihr tausend schöne Sächelchen vor. „Gehe er seine Wege“, rief die Heldinn endlich „und ich gehe den meinigen. Hier erwachte auf einmal in dem jungen Menschen das Gefühl der beleidigten Ritterschre: „wo ist ihr er? erwiderte er, und hieb sie mit seinem Stock über den Rücken. Aber auch sie zeigte, daß sie Geldenbravour im Busen trage, drehte sich um und versetzte ihm eine wackere Maulschelle. Das Volk legte sich drein, nahm das Mädchen in Schutz, und der reude Ritter schlich davon.

Londen, vom 6 und 9 April.

Dem Definitivtraktat zwischen Großbritannien und Holland sollen nunmehr keine Schwierigkeiten mehr im Weg liegen. Wenigstens sagt man, unser gegenwärtiges Ministerium habe nach dem Haag Besuche gefertigt, durch welche die Abschließung des Vertrags erleichtert wird. Man zweifelt keineswegs, die Generalstaaten werden Ihrerseits auf diesen Gegenstand ihr Augenmerk richten, damit die Handlung zwischen beiden Nationen zu ihrer vollen Ausnahm wieder gedeihe. Auch berichtet des Königs Gesandter zu Petersburg Herr Fitzherbert, daß die neuen Einrichtungen in betreff des Handlungswesens zwischen Rußland und Großbritannien, auf gutem Weg sind. Indessen gehen aus unsern westindischen Inseln immerfort Beschwerden gegen die Parlamentsacte ein, nach welcher die Erzeugnisse aus den neuen amerikanischen Staaten andern nicht, als auf Englischen Schiffen geführt werden dürfen. Es werden alhier verschiedene Gerüchte von dem Zustand unsrer Angelegenheiten an den coromandischen und malabarischen Küste herumgetragen. Man will, Tipoo-Sahib trage einen eingewürzelten Haß gegen die brittische Regierung, welche immer mehr zu nehmen dürfte, und eben das politische Lehrgebäude, wodurch England um Nordamerika gekommen sey, werde auch der Anlaß zu dem Verlust seiner Besizung

gen in Ostindien seyn. Es heißt sogar, unser Hof habe auf die eingegangene Nachricht, daß die Krone Frankreich verschiedene Schiffe mit einer beträchtlichen Anzahl Truppen nach Ostindien abgehen ließe, gleichfalls beschloßen, eine ansehnliche Verstärkung nach Bengala, Madras und Bombay zur Sicherheit der dortigen Gegenden abzufertigen. Bey der Nevepräsidentenwahl zu Westminster hatten Lord Hood 4797 Stimmen; Herr Cecil Bay 4420, und Herr Fox nur 4126, so, daß er den Kürzen ziehen wird.

Wien, vom 7 April.

Se. Majestät, der Kaiser haben bey dem Militär nachstehende Beförderungen vorzunehmen geruht: Es sind nemlich die Herren Feldmarschall Leutnants, Jacob von Preysac, Peter Conte Ponz de Leon, Christian Jacob von Boglsang, Johann Graf Palffy von Erdöd, Joseph Graf Murray de Melcum, Leopold Graf von Stein, Freyherr von Matheren, Karl Graf von Ferraris, Christian Wolfgang, Freyherr Faver de Jour und Michael Graf von Wallis zu Generalfeldzeugmeistern, dann die Herren Feldmarschall-Leutnants Ludwig Graf von Argenteau und Ignaz Graf von Almasy zu Generalen der Kavallerie ernannt worden. Am 4ten dieses erhielt der Fürst von Gallizien, in der Eigenschaft eines außerordentlichen Botschafters ihrer Russisch-Kaisert. Majestät, dem Kaiser, die Antritts-Audienz, in welcher er die Ehre hatte, Allerhöchstdieselben sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Unmittelbar hierauf erhoben sich Se. Majestät in Begleitung des gesammten Hofstaats nach der Hofkirche und wohnten daselbst der von dem päpstlichen Herrn Nuntius gehaltenen Palmweihe und dem Passionsamt bey. Nach geendigtem Gottesdienst war Cerle, wobei sich alle inländische und auswärtige Minister einfanden und viele fremde Cavalier die Ehre hatten, durch den obersten Kämmerer, Grafen von Rosenberg bey Sr. Majestät vorgestellt zu werden.

Saag, vom 7 April.

Der Aufruhr zu Rotterdam in der Nacht vom 3. auf den 4. dieses war sehr gefährlich, acht Personen sind schwer verwundet worden. Am 5. hat er noch einmal angefangen, wobei zwey Weiber für Schrecken gestorben sind. Der Befehlshaber der im ersten Aufruhr anrückenden Soldaten hat viele Ermahnungen zur Ruhe ergehen lassen und lange mit der Strenge zurück gehalten, es half aber nichts. Endlich ließ er Feuer geben, doch so, daß kein allzugroßes Unglück daraus entstehen konnte.

Rotterdam, vom 7 April.

Die Ruhe ist wieder hergestellt. Am Montag Nachmittag hatten sich die Haufen auf das neue versammelt, nachdem die Bürgerwacht, weil sie alles still

glaubte, wieder abgezogen war. Sie versammelten sich vor dem Hause des Herrn Bischoff, der ein Bürger von der Compagnie des Oberstleutenants Elzevier und ein Mitglied des Freycorps ist. Auf diese neue Bewegung setzte sich die Bürgercompagnie No. 5. des Herrn Sekretar Belcaars geschwind wieder unter Waffen, begab sich vor das Rathhaus, der Fähndrich davon wurde abgesandt mit 40 Mann nach der Prinzestraat, wo er auch gerade vor dem Bischoffischen Hause Stand nahm. Man ließ aber den Partien nicht lange Zeit die Zähne gegen einander zu bloßen. Der Hochedle Magistrat befahl das Aufruhr Edikt zu verlesen, worauf sie alle in der Stille nach Hause zogen. Indessen ist von den Verwundeten des ersten Aufruhrs einer gestorben und mehrere werden nachfolgen.

Bränn, vom 7 April.

Man erzählt sich hier folgende Anekdote von dem nun wieder aus Neapel in Rom angelangten erlauchten Grafen von Haga: als höchstselber sich den Abend nach der Ankunft zu der Fürstin von Sanra Croce in die Gesellschaft begab, trug letztere dem erhabenen Reisenden eine Partie Viquet an. „Um was spielen wir's war die Antwort. Um Tetons (Weiberbrüste) erwiderte die Fürstin: denn so übersezte sie ins Französische das wälsche Wort Tenosti, das eine gewisse Wälsche Münze ist. „Auf diese Art, fuhr der Herr Graf fort, haben Sie ein gefährliches Spiel; denn wenn Sie deren nur zwey verlieren, so sind Sie bankrot.“

Donauström, vom 9 April.

Der Pabst soll mit einigen Vorkehrungen des Fürstbischoffen von Trizen nicht ganz zufrieden seyn. Abt Vittola setzt seine Oesterreichische Kirchengeschichte fort; die Erwartung soll er nicht ganz erfüllt haben und von dem Boewurf der Parthenlichkeit nicht völlig frey seyn. Das Griechische Seminarium wird nicht nach Fünffkirchen versetzt, sondern bleibt in Wien, welches der Abt Bastatic durch seine einmüthigen Vorstellungen ausgewirkt hat. Die sogenannten Abrahamiten oder Deisten in Böhmen setzen ihre aufrührerische Bewegungen immer fort, weswegen sich die Böhmisches und Oesterreichische Hofkanzley benöthigt gefunden hat, mit Zuziehung des Kriegs Rathes wirksame Maaßregeln zu treffen, um solchen Einhalt zu thun. Die Abreise Sr. Majestät des Kaisers nach Böhmen soll auf den 15ten dieses festgesetzt seyn. Bis den 2. May müssen die Mindriten in Wien ihre Wohnung verlassen und in das Kloster der W. Trinitarier oder Weißspanier ziehen, um daselbst die Pfarren zu versehen. Da das königliche Schloß zu Preßburg zu einem Generalseminarium der jungen

Geistlichen bestimmt ist, so sollen die Krone und der Mantel des heil. Königs Stephan nebst den andern Reichskleinodien nach der K. K. Burg in Wien gebracht und daselbst so lang aufbewahrt werden, bis ein anderer schicklicher Ort in Ungarn zu deren Aufbewahrung bestimmt werden wird. Man sieht bereits eine Uebersetzung des Sened der Erhabenen Pforte in Betreff der Vergünstigungen, welche der Handel der K. K. Unterthanen in Zukunft im Ottomanischen Reich genießen soll.

Paris, vom 9 April.

Herr Menil zu Moskau, ein gelehrter Naturforscher macht einen ungeheuern Luftballen, mit welchem er bis in die obersten Regionen zu Beobachtungen des Umlaufs der Erde fahren, und, um sich vor der Kälte zu verwahren, einen Behälter zum Einfeuern in seiner Gondel anbringen will.

Paris, vom 11 April.

Der König hat dem nunmehrigen Viceadmiral von Suffren eine Pension von 50000 Livres zugesagt. Se. Majestät setzen ein vollkommenes Vertrauen auf diesen Herrn. Höchstwichtig haben das Verzeichniß der Officier, welche mit Ruhm unter dessen Befehlen in Ostindien sich ausgezeichneten, ohne nachzusuchen, unterzeichnet. Man ist nunmehr begierig zu vernehmen, auf welche Art die vereinigten Niederlande für sein Betragen erkenntlich seyn werden. Wenigstens hat die Republik es seiner Einsicht zu verdanken, daß das Vorgebirg der guten Hoffnung, die Insel Ceylan, Borneau, Malacca, Batavia, die Handlung zu Java, Surate u. s. w. gerettet worden. Man spricht bereits von einer Reise, welche der Komthur von Suffren nach der Insel Molta vornehmen soll, um daselbst den 25 Familien, die er aus Ceylan und der Ceylanischen Küste nach Europa gebracht hat, eine Ansiedlung zu verschaffen. Berichten aus Ostindien zufolge, haben in den Landen des Hyder-Aly verschiedene Grossen sich zu Gunsten eines natürlichen Sohnes des Hyder Aly erklärt, um denselben auf den Thron des Verstorbenen zu bringen. Kaum hatte Tipoo-Sahib hiervon Nachricht erhalten, da ließ er 25 derselben, welche für die Urheber dieser Verschwörung angesehen worden, hant fest machen, und dieselben durch Elephanten und Kamelle zertreten. Der Herr le Noir wird die Amtsverrichtungen als Generallieutenant der Polizey einweilen beybehalten, weil sein Nachfolger, der Herr von Epierre, das Oberaufsehersamt zu Orleans noch nicht niederzulegen gedenkt. Als Königl. Bibliothekar genießt Herr le Noir die Gnade, unmittelbar mit dem König sich zu beschäftigen, und dürfte dieses eine günstige Gelegenheit seyn, wodurch verschiedene in der Dürftigkeit schwachende tugendreiche Ja-

milien Sr. Majestät anempfohlen werden. — Man versteht sich, daß mit ehestem die Arbeit des Herrn von Calonne zum Vorschein kommen werde. Wie es heißt, so will er dem Publikum eine allgemeine Schilderung des Zustands der Finanzen nach dem Geschmack von dem Herrn Necker abgestatteten Rechnung vorlegen.

Aus Holland, vom 13 April.

Ihre Hochwürde, die Generalstaaten der vereinigten Niederlande, hielten am 10ten dieses eine außerordentliche Versammlung. Die Gegenstände, welche dieselben dormalen beschäftigten, sind von großer Wichtigkeit und sehr kurzlichem Inhalt: 1) Die innere Unruhen beyzulegen; 2) das Anschreiben Sr. Königl. Preussischen Majestät geziemend zu beantworten; 3) die Forderungen mit den Oesterreichischen Niederlanden genau zu erwegen; 4) der Ungewißheit, ob Frankreich sich in einem Troz und Schutzbund mit den Generalstaaten einlassen werde, nachzudenken. In Folge eines unter der Hand laufenden Gerücht, soll das Königl. Französische Ministerium zu verstehen gegeben haben, es würde zu keinem Allianztraktat die Hände bieten, die Staaten und jedes derselben Glieder seyen daunter sich einig, und die Streitigkeiten mit dem Kaiserhof sey mit jenem zu Berlin in Beziehung auf die Prinzen von Oranien gleicher Meinung; 5) die treffenden Entschliessungen über die Bewräge einer Provinz zu den öffentlichen Vertheilung gungen, einmal, da die Finanzen fast aller Orten sich erschöpfen finden. Die von den Admiralkammern erwählten Deputirte haben den Staaten der Provinz ein vorläufiges vorläufiges Gutachten überreicht, welches sie auf eine empfindsame Art darthun, daß nicht die Statthalter, sondern damals, als keine Statthalter waren, sogar die Admirale die Flaggofficier ernannt hätten; folglich erhehle es, daß dem Prinzen von Oranien das nemliche Recht zukomme.

Vermissene Nachrichten.

Von Straßburg vernimmt man, daß jetzigen hiesigen scheidenden Sommer Ihre Majestät die Kaiserin in Rußland, Se. Majestät der König von Schweden wie auch der Herzog von Chartres, der Graf von Artois hierdurch passieren und sodann nach Fontenay ins Bad gehen werden, worauf abscheulich große Festungen werden sollen.

Die Reise des Königs von Schweden nach Preußen und der vom König in Preußen ertheilte Befehl verschiedene Jägercorps und Freecorps zu errichten der Eifer, mit welchem an den Bestimmungswerten Böhmen gearbeitet wird, so wie auch verschiedene Bewegungen, welche die Türken bey Belgrad, und an den Grenzen der Wallachen vornehmen, geben den Staatsräubern zu vielerley Speculationen Anlaß.